

Kreative Ideen im Ostviertel sind gefragt

Aktuelles Projekt „Aachen Ost – Was geht?“ richtet sich direkt an Kinder und Jugendliche. Toleranz und Interkulturelles fördern.

VON ANDRÉ SCHAEFER

Aachen. Bei einer Sache ist man sich in der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef und Fronleichnam einig: Für Toleranz kann man im Ostviertel nicht genug tun. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass Multikulturalität ein wesentliches Merkmal des Stadtteils ist. Umso mehr liegt der Fokus daher auf einem gemeinsamen Kulturverständnis. Genau in diese Richtung zielt das Projekt „Aachen Ost – Was geht?“, initiiert vom Sachausschuss Jugend der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef und Fronleichnam. Toleranz, Interkulturelles und insbesondere das Verständnis untereinander haben sich die Projekt-Veranstalter auf die Fahne geschrieben. Die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils sind bei dem ab sofort gestarteten Projekt direkt angesprochen.

Sozial engagieren

Denn bis Oktober sollen besonders die Jüngeren unter den Anwohnern des Ostviertels die Förderung eines interkulturellen Miteinanders entscheidend anstoßen. Sie sind es, die sich mit eigenen Aktionen kreativ und sozial engagieren sollen. Das Besondere: Das Projekt wird gefördert durch den Lokalen Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus Aachen im Rahmen des Programms „Toleranz



Zeigen, dass in Aachen-Ost etwas geht: Gerhard Nellessen (Bistum), Dominik Clemens (LAP), Richard Okon (KOT), Pfarrer Markus Frohn (Pfarrer) sowie Andre Hauten, Jennifer Darkwah und Domenik Willems (alle KOT, knied von links).

Foto: Kurt Bauer

fördern – Kompetenz stärken“. Zur Umsetzung ihrer Ideen erhalten die Jugendlichen daher eine finanzielle Unterstützung von bis zu 300 Euro. „Jede Kinder- und Jugendgruppe, die eine kreative Idee besitzt, ist herzlich eingeladen, um diese vorzustellen und letztlich

umzusetzen. Hinzu kommt, dass sie lernen, mit dem Budget zu wirtschaften“, erklärt Gerhard Nellessen, Jugendbeauftragter des Bistums Aachen.

Im Rahmen eines großen Jugendkulturfestivals am 17. November sollen schließlich alle Akti-

onen der Jugendlichen präsentiert werden. „Wir hoffen auf bis zu zehn verschiedene Aktionen“, so Nellessen. Der Kreativität ist bei den einzelnen Aktionen keine Grenze gesetzt. „Wenn es irgendwo hakt, greifen wir ein bisschen unter die Arme. Wir haben bereits ein

paar Ideen im Kopf, aber zunächst sollen erst einmal die Jugendlichen selber aktiv werden“, fügt Nellessen hinzu. Einzelne Trägerschaften und soziale Einrichtungen des Stadtteils haben bereits signalisiert, mit den Jugendgruppen zu kooperieren.

Eines steht jetzt schon fest: Ein zentraler Bestandteil des kommenden Jugendkulturfestivals wird die Vorstellung von eigenen Rapsongs sein, in denen die Jugendlichen ihre täglichen Erfahrungen ihres Lebens in einer multikulturellen Umgebung textlich festhalten und somit auf die Förderung eines interkulturellen Verständnisses zielten. In einem Tonstudio der Offenen Tür des Josefshauses werden die Jugendlichen dabei technisch und pädagogisch begleitet. Das Gesamtprojekt steht erst am Anfang, die Bereitschaft der Jugendlichen, sich aktiv zu beteiligen, sei allerdings schon deutlich zu erkennen. Besonders die jungen Ehrenamtler der OT Josefshaus sind ganz nah dran an den jungen Leuten. „Wir werden in den nächsten Tagen auch in den Schulen gezielt nachfragen, wer Interesse hat, mitzumachen“, verrät Ehrenamtlerin Jennifer Darkwah. Und hinsichtlich der Antwort auf die Frage, was schließlich im Ostviertel geht, ist man sich ebenso einig: Vieles geht.

i Weitere Hinweise im Netz:
www.st-josef-und-fronleichnam.de